

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für keine Inzerate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Wurmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. August d. J. den ordentlichen Professor an der Universität in Innsbruck Dr. Josef Hirn zum ordentlichen Professor für österreichische Geschichte an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Bylandt m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. August d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes bekleideten Finanzrath Karl Herrmann zum Oberfinanzrath und den Oberrechnungsrath Friedrich Stüber zum Rechnungsdirector, beide im Personalstande der Rechnungs- und Fachrechnungs-Departements des Finanzministeriums, allergnädigst zu ernennen geruht.

Kaizl m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 30. August 1899 (Nr. 198) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 35 «Wächter! Caricaturen» vom 25. August 1899.
- Nr. 24 «Volkstribüne» vom 24. August 1899.
- Flugblatt «Die Gezeiten in Oitafing» (Verlag des deutschen Bezirksvereines im XVI. Bezirke Wiens, Druck von C. Reihm, XVI., Albelegasse Nr. 18).
- Nr. 193 «Reichspost» vom 25. August 1899.
- Programm zu dem am 27. Juni 1899 stattfindenden Gartenfeste des Fachvereines der Juweliere, Gold- und Silberschmiede Wiens (Verlag des Vereines, Chwalas Druck, Wien, I.).
- Nr. 34 «Arbeiterwille» vom 24. August 1899.
- Nr. 33 «Domovina» vom 18. August 1899.
- Nr. 67 «Deutsche Wacht» vom 20. August 1899.
- Nr. 192 «Bozener Zeitung» vom 24. August 1899.
- Nr. 65 «Graslitzer Volksblatt», «Neudecker Volksblatt» und «Falkenau-Königsberger Volksblatt» vom 23. August 1899.
- Nr. 66 «Deutsches Volksblatt» vom 22. August 1899.
- Nr. 66 «Budweiser Zeitung» vom 25. August 1899.
- Nr. 68 «Ihodeské Listy» vom 26. August 1899.
- Nr. 190 «Karlsbader Bodeblatt» vom 22. August 1899.
- Nr. 126 «Karlsbader Tagblatt» vom 23. August 1899.
- Nr. 10 «Neuer Volkswille» vom 26. August 1899.
- Nr. 67 «Egerer Zeitung» vom 23. August 1899.
- Nr. 67 «Egerer Nachrichten», «Falkenau-Königsberger Volkszeitung» und «Neudecker Nachrichten» vom 23. Erntings 1899.
- Nr. 20 «Česká Samostatnost» (po konfiskaci druhé vydání) vom 24. August 1899.
- Nr. 100 «Gablunger Anzeiger» vom 24. August 1899.
- Nr. 68 «Deutsche Wehr» vom 23. August 1899.
- Nr. 34 «Monitor».
- Nr. 24 «Związek chłopski» vom 21. August 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Von den Philippinen.

Die Eventualität, daß die Philippiner von einer ausländischen Regierung als kriegsführende Macht anerkannt werden könnten, beschäftigt anhaltend die politischen Kreise in der Hauptstadt der Union. Diese Besorgnis ist lebhafter geworden, seitdem die chinesische Regierung eine derartige Absicht kundgegeben hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten ließ in Peking alles aufbieten, um eine formelle Erklärung in diesem Sinne zu verhindern, und es ist anzunehmen, daß ihr dies bis auf weiteres gelingen wird. Die Unruhe wegen dieser Frage ist jedoch in Washington nicht geschwunden, zumal da man hier glaubt, daß die chinesische Regierung sich hierin von europäischen Rathschlägen leiten lasse. Es entspringt dies der hier seit dem amerikanisch-spanischen Kriege bestehenden Neigung, bei allen Schwierigkeiten, die sich der äußeren Politik der Vereinigten Staaten entgegenstellen, europäische Einflüsse zu vermuthen.

Für die Unentschlossenheit und Rathlosigkeit, die bezüglich der Kriegführung auf den Philippinen wie bezüglich des künftigen Schicksals dieser Inseln an den leitenden Stellen herrscht, ist es bezeichnend, daß sowohl der Präsident wie der Staatssecretär der Ansicht sind, die Frage der Souveränität über den Archipel sei keineswegs durch den Friedensvertrag mit Spanien geregelt. Beide vertreten vielmehr, wie in verlässlichen Blättern mitgetheilt wird, den Standpunkt, daß die Occupation Luzons und anderer Inseln durch amerikanische Truppen ebensowenig einen endgiltigen Charakter trage, als die Besetzung Cubas, und daß erst der Congress die künftige Stellung der Vereinigten Staaten im fernen Osten zu bestimmen haben werde.

Viel bemerkt wurden folgende Aeußerungen der «New York Times» über die Frage der Anerkennung der «Philippinischen Republik» mit Aguinaldo an der Spitze: Wir sind nicht in der Lage, fremden Nationen das Recht zu versagen, mit den aufständischen Eingeborenen solche Beziehungen zu unterhalten, wie ihre Bedürfnisse in den verschiedenen Häfen und Städten der Philippinen sie erfordern mögen. Während der Fortdauer des Kampfes besitzen befreundete Nationen ihre Rechte zur Ausübung des Handels in dem aufständischen Gebiete, so lange nicht eine vollständige und wirksame Blockade platzgreift. Wenn sich innerhalb des Gebietes, das von uns unfreundlich gesinnten Philippinern besetzt und controliert wird, Häfen oder Städte befinden, wo der auswärtige Handel nur dadurch aufrechterhalten werden kann, daß man die

Waren durch die factisch bestehenden Zollämter der Eingeborenen passieren läßt und den von ihnen festgesetzten Bestimmungen nachkommt, so würden wir es nicht als eine unfreundliche Handlungsweise betrachten, wenn fremde Kaufleute den Nothwendigkeiten der Lage selbst in dem Maße Rechnung tragen, daß sie wie mit einer anerkannten Regierung Beziehungen aufrechterhalten und Correspondenz führen. Diese Anerkennung muß indes auf ihren unmittelbaren Zweck beschränkt bleiben. Keine freundlich gesinnte Nation werde ihre Beziehungen zu Aguinaldo und seiner «Republik» über die Bedürfnisse der localen Interessen ausdehnen.

Die höchst unbefriedigende Position der Amerikaner auf den Philippinen, bei der ein endgiltiger Erfolg noch gar nicht abzusehen ist, erzeugt in der Union allenthalben tiefe Verstimmung. Vielfach herrscht die Ansicht vor, daß die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit auch auf die künftige Präsidentenwahl eine Rückwirkung ausüben werde. Manche sind geradezu überzeugt, daß die Aussichten des Präsidenten Mac Kinley auf Wiederwahl ganz von dem Ausfall des Feldzuges auf den Philippinen abhängen und daher sehr ungünstig seien. Großes Aufsehen haben die Erklärungen des republikanischen Senators von Michigan Burrows hervorgerufen, der sich offen in diesem Sinne geäußert hat.

Der «Washington Post» zufolge sagte der Senator: Es ist meine Ueberzeugung, daß, wenn der Krieg auf den Philippinen noch im nächsten Jahre fortbauert und das Ende dann noch nicht in Sicht ist, die Lage der republikanischen Partei darunter leiden wird. Die einzige Hoffnung für die Partei liegt in einer schleunigen Aenderung der Verhältnisse auf den Philippinen. Wenn der Krieg auf den Philippinen nicht bald endet, so wird er zu einem wichtigen politischen Factor werden und die Aussichten auf den Sieg der Republikaner höchst unsicher gestalten, um ein gelindes Wort zu gebrauchen. In eingeweihten Kreisen will man aus diesen Aeußerungen schließen, daß sogar die abermalige Nominierung Mac Kinleys sehr starkem Widerstand in den Reihen der eigenen Partei begegnen würde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 31. August.

Die Journale berichten, daß Baron Schumbeck am 29. August an das kaiserliche Hoflager nach Ischl berufen worden sei. Wie das «Neue Wiener Tagblatt» versichert, hat diese Mittheilung in politischen Kreisen die größte Beachtung gefunden. Um aber zu weit gehenden Combinationen

über die Schönheit der Scenerie darin niedergelegt haben.

Wie man uns mittheilt, beabsichtigen die Erbauer der Hütte, in dieselbe auch eine Leitung einzuführen, wodurch der Ursprung der Save an der Quelle gefaßt und so gar manchem Besucher Gelegenheit geboten werden wird, unten im Thale beim Anblicke des Wasserfalles, ohne sich zu diesem selbst bemühen zu müssen, das krystallhelle Quellwasser zu trinken.

In das Planicathal führen außer dem Fahrwege von Ratschach aus folgende alpine Zugänge: aus Kronau durch die romantische Mala Pisenca, ferner vom Brsiefattel längs des Fußes der Mojsstrojlawände an einem kleineren Wasserfalle vorüber und endlich der schwierige, nur in Begleitung von gewiegten Führern passierbare Uebergang von den Weisensfelder Seen über den mittleren Gipfel der Ponca.

Berücksichtigt man den Umstand, daß durch die naheliegende Bahnstation Ratschach-Weisensfeld jedermann Gelegenheit geboten erscheint, nach kaum andert-halbständiger Wanderung auf schönem Wege (Radfahrer können denselben bei der Rückkehr zum größten Theile befahren) sich im Planicathale an Naturschönheiten reichlich zu erquicken, so kann einer heiteren Zukunft des Thales bestimmt entgegengesehen werden. Sowohl Bergfahrer als Thalgeber seien hiemit auf das liebliche Thal aufmerksam gemacht.

Feuilleton.

Aus dem Planicathale.

Unter so manchen der weiteren Welt vor kurzem noch ziemlich unbekanntem Perlen unseres Heimatlandes erfährt nun auch das reizende Planicathal seit vorigem Jahre größere Beachtung. Der volle Dank hierfür gebührt Herrn Pfarrer Lavtizar in Ratschach, der unter Mithilfe der Section Radmannsdorf des slovenischen Alpenvereines unermüdet bestrebt ist, das Thal dem Fremdenverkehre zu erschließen.

Bereits im vorigen Jahre erschien von besonderer Wichtigkeit die Feststellung, daß der eigentliche Ursprung der sogenannten Wurzer Save nicht, wie man früher annahm, in den Teichen nächst Wurzen und Ratschach, vielmehr im Planicathale zu suchen ist. Die genannten Teiche werden nur durch den Zufluss aus dem Planicathale gespeist.

Allerdings verschwindet oftmals, besonders nach längerer Trockenperiode, das Wasser stellenweise in der Schutthalde und im Gerölle, aber der Ursprung selbst versiegt niemals, vielmehr bildet er stets einen prachtvollen Wasserfall, zu welchem im vorigen Jahre von dem oben erwähnten Alpenvereine ein Zugang erbaut wurde.

Von ganz besonderer Schönheit erscheint das Bergpanorama im Planicathale von jener sattgrünen Alpenwiese, die sich knapp am Thalschlusse ausbreitet. Im Hintergrunde erblickt man den 2655 m hohen Jalovec, den steilsten Berg der julischen Alpen; links davon erheben sich die schroff abfallenden Wände der concav zum Beobachter zugekehrten Mojsstrojta; beim Ausblicke auf den Wasserfall hin ragen uns gegenüber die drei mächtigen Gipfel Srednja, Srednja und Zadnja Ponca himmelan.

Mitten in dieser Landschaft, umgeben von buschigen Fichten und Lärchen, umkränzt von Alpenrausch und Alpenrosen, steht die Grundlage zur neu zu errichtenden Touristenhütte, die allerdings heute noch besser als eine Art von Veranda bezeichnet werden kann, denn der bisher aufgeführte Bau bietet eigentlich nur Schutz gegen Sonne, Regen und Wind und steht gegen den Wasserfall zu vollständig offen. Inzwischen soll die Hütte im kommenden Jahre, wenn sie fertig proviantiert werden wird, auch gemäß dem bereits fertigen Plane bedeutend erweitert und zweckmäßig umgestaltet werden.

Obgleich also die Hütte noch nicht ihr endgiltiges Aussehen erhalten hat, so wird sie doch gerne aufgesucht; Beweis dessen die zahlreichen Eintragungen der Bergfahrer, die sich im Gedächtnis der Veranda eingeschrieben und in begeisterter Weise ihre Eindrücke

und Commentaren vorzubeugen, glaubt das Blatt mittheilen zu können, daß die Berufung des Barons Chlumecy sich in natürlicher Weise so erklärt, daß Se. Majestät der Kaiser in dem Augenblicke, wo der Versuch gemacht werden soll, das parlamentarische Leben wieder zu erwecken, und wo von der neuerlichen Obstruction gesprochen wird, die sich auf die Delegationswahlen erstrecken soll, Wert darauf legt, die Meinung eines so erfahrenen Politikers und gewiegten Parlamentariers, wie Baron Chlumecy es ist, zu hören. Unmittelbare Konsequenzen dürfte der Empfang in Ischl kaum zur Folge haben. Baron Chlumecy ist noch gestern nach Aufsee zurückgekehrt. — Auch die «Neue freie Presse» ist der Ansicht, daß man an die Berufung des Freiherrn von Chlumecy nach Ischl keine voreiligen, allzu optimistischen Schlussfolgerungen knüpfen dürfe. Immerhin sei es ein auffälliges und sehr bemerkenswertes Ereignis. Es entziehe sich auch vorläufig der öffentlichen Kenntnis, zu welchem Zwecke er berufen wurde. Es sei nur zu vermuthen, daß er seine Meinung abgeben sollte, unter welchen Bedingungen eine Verständigung mit der deutschen Opposition erreichbar wäre und an welche Elemente man sich wenden müßte, um Verhandlungen über eine Verständigung mit Aussicht auf Erfolg einzuleiten. Das Blatt meint, auch der Versuch, einen actionsfähigen Reichsrath zu erlangen, werde vom Ministerium Thun unternommen werden.

Das Gerücht von einer angeblichen Reise des Herrn Finanzministers Dr. Kaizl nach Prag bildet den Hauptgegenstand der Erörterung in der böhmischen Presse. Bei diesem Anlasse erklären «Narodni Listy», «Narodni Politika» und «Katolice Listy» sich entschieden gegen jeden Versuch, den Tschechen Zugeständnisse in der Sprachenfrage zuzumuthen. — «Glas Naroda» hofft, daß man, wenn es zu solchen Versuchen kommt — und die Tschechen seien zu einer Verständigung mit den Deutschen über die Sprachenfrage stets bereit — den Tschechen mindestens ganz überzeugende und im Principe annehmbare Vorschläge zu bieten habe. — «Masinec» würde in der Aufhebung der Sprachenverordnungen eine beklagenswerte Schwäche der Regierung erblicken. Jedenfalls müßte in solchem Falle dem tschechischen Volke ein Ersatz von dauerndem Werte geboten werden.

Eine der «Pol. Corr.» von kompetenter Seite aus Belgrad zugehende Meldung bezeichnet die Nachricht, daß die Aufhebung der Verfassung und die Einsetzung eines Militärgouvernements geplant sei, als vollständig aus der Luft gegriffen.

Wie aus London gemeldet wird, steht die Publication der Verträge mit Portugal wegen theilweiser Aufgabe des ostafrikanischen Besitzes in den nächsten Tagen bevor. Der Norden von Portugiesisch-Ost-Afrika werde deutscher, die Delagoa-Bai und ein angrenzender Theil englischer Besitz werden unter der Form der 99jährigen Pachtung. Das Mittelstück, Mozambique selbst, soll portugiesisch bleiben. Diese Meldung, deren Bestätigung abzuwarten bleibt, entspricht früheren Mittheilungen über das englisch-deutsch-portugiesische Uebereinkommen.

Ueber die Revolution in San Domingo wird aus Washington gemeldet: Dem Staatsdepartement gieng seitens des amerikanischen Consuls in Puerto Plata die telegraphische Meldung zu, daß sich alle

Städte im Districte um Puerto Plata, ausgenommen Monte Christi, in der Gewalt der Aufständischen befinden. Die Meldung besagt weiter, Puerto Plata selbst habe sich gestern den Aufständischen ergeben.

«Daily Telegraph» meldet aus Johannesburg: Mehrere hervorragende Mitglieder des Raads zeigen sich über die gegenwärtige Lage beunruhigt. Gerüchtweise verlautet, daß sie alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung aufgegeben haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts) soll bekanntlich vom 1. Jänner 1901 an gerechnet werden, da man das Jahr 1900 mit Recht noch als zu diesem Jahrhundert gehörend betrachtet. Die katholische Kirche wird indessen schon am 1. Jänner 1900 officiell den Anfang des neuen Jahrhunderts feiern. Mit Zustimmung des Papstes hat sich in Rom ein Comité gebildet, das durch alle Welttheile hindurch eine würdige Feier des kommenden Jahrhunderts organisieren will.

— (Ein Trinkspruch von Goethe.) Den kürzesten Trinkspruch, der jemals gehalten worden ist, verdanken wir keinem geringeren als Altmeister Goethe. In seinen Werken ist er nicht enthalten, wohl aber hat ihn Eduard Boas in seinen Nachträgen zu Goethes Werken veröffentlicht. Boas erzählt, daß Goethe im Jahre 1828, also als fast 80jähriger Greis, zu einer kleinen erwählten Mittagstafel einer Freundin gekommen sei, obgleich er damals schon alle Gesellschaften zu vermeiden pflegte. Er war froh gestimmt, und als man einen Trinkspruch von ihm forderte, ließ er sich nicht lange bitten, sondern erhob sein Glas und sprach die folgenden Worte:

«Nie Mangel des Gefühls,
und nie Gefühl des Mangels!»

Der sinnige Trinkspruch wäre verloren gegangen, wenn nicht Goethes Tischnachbarin ihn aufgezeichnet hätte. Ihr verdankte Boas eine Abschrift der Worte.

— (Der Bock in der Kaserne.) Einen merkwürdigen Gast beherbergte bis vor kurzem die Kaserne des Alexander-Regiments in Berlin. Es war dies ein im Besitze eines Officiers befindlicher Ziegenbock, der zum Vergnügen der Mannschaft die tollsten Sprünge machte. In letzter Zeit aber wurde das Thier ungewöhnlich wild, und da auch die Nahrungsaufnahme nachließ, entschloß man sich, es zu verkaufen. Ein Köpenicker Wäscher erstand den Bock und ließ ihn alsbald schlachten. Hierbei ergab sich, daß das halbjährige Thier, das ein Gewicht von 56 Pfund hatte, gegen 3 Pfund Blei im Magen trug, und zwar in Gestalt von abgeschossenen und fertigen Teschingpatronen; ferner fanden sich noch Nägel bis zu drei Zoll Länge, Bleistücke und ein starkes Tauende vor.

— (Ein muthiges Mädchen.) Die Heldin eines etwas ungewöhnlichen Abenteuers ist, wie man aus Dublin schreibt, die 17jährige Tochter eines irischen Edelmannes, Sir James Langrishe, geworden. In dem zu seinem Landstutze gehörigen Gehölz wurde in den letzten Wochen sehr viel gewildert, doch wollte es weder dem Baronet selbst, noch seinen Wildhütern gelingen, dem Diebe auf die Spur zu kommen oder ihn gar auf frischer That zu ertappen. Vor einigen Tagen nun gegen 5 Uhr morgens schreckte ein Schuß die Tochter Sir James' aus dem Schlafe. Ohne zu zögern, kleidete die junge Dame sich hastig an und eilte hinaus. Bald entdeckte sie den Wilderer und trat ihm mit einem geladenen Revolver

gegenüber. Als der Mann sich überrascht sah, ließ er seine Beute im Stich und lief, so schnell er konnte, quer über die Felder. Miß Langrishe folgte ihm, um ihn so lange wie möglich im Auge zu behalten. Eine gute Viertelstunde dauerte die eigenthümliche Jagd, dann verschwand der Missethäter zwischen den Hütten eines Dorfes. Das beherzte junge Mädchen begab sich nun sofort zur Ortspolizei, und nach kurzem Suchen stöberte man den Wilddieb in einem Schuppen auf. Zu seinem Erstaunen erkannte der Schutzmann in dem Erwischten einen Kollegen aus der nahen Stadt.

— (Beseitigung der Briefmarken.) Philatelisten werden mit Schaudern die neue Idee, womit sich die Londoner Postoffice gegenwärtig beschäftigt, vernehmen. Es ist nämlich der Vorschlag gemacht worden, die Briefmarken abzuschaffen! Zu diesem Zwecke soll eine automatische Maschine verwendet werden, in welche der Brief gesteckt wird. Nachdem, wie in den gewöhnlichen Automaten, ein Penny in den Schlitz geschoben ist, wird der Brief gestempelt und somit die doppelte Arbeit, das Aufkleben der Marken und das nachherige Abstempeln derselben, abgeschafft.

— (Eine ungeheure Welt.) Im Laufe der letzten Jahre haben die Astronomen vieles zur Erforschung eines fernen Weltsystems beigetragen, des sogenannten Procyon, des hellsten Sternes im Bilde des Kleinen Hundes. Seit langem war bekannt, daß dieser gewaltige Fixstern einen Begleiter besäße, aber erst vor einem Jahre wurde noch ein zweiter entdeckt. Der erstere ist ein Stern zwölfter Größe und fast eine Bogenminute von dem Hauptstern entfernt, der andere ist von der dreizehnten Größe und hat einen Abstand von nicht ganz fünf Secunden von seiner Riesensonne. Trotz der unvorstellbar großen Entfernung dieser Himmelskörper von der Erde und von ihrem Sonnensystem überhaupt, das bekanntlich im Vergleiche zu den Abständen der Fixsterne als ein Punkt im Weltraume zu betrachten ist, sind die Astronomen nicht davor zurückgeschreckt, die Beziehungen zwischen dem Procyon und seinem Begleiter zu messen und zu berechnen. Die Ergebnisse zeigen uns ein System, gegen das unser Sonnensystem sich wie ein Zwerg ausnimmt. Der Hauptstern selbst bewegt sich in einer elliptischen Bahn, deren halbgroße Achse 3·534mal länger ist als die mittlere Entfernung von der Erde nach der Sonne, also 3·534mal 150,000,000 Kilometer. Die halbgroße Achse des dem Hauptstern nächsten Begleiters ist noch sechsmal größer, beträgt also 21·2 jener astronomischen Einheiten. Da die halbgroße Achse der Bahn des Planeten Uranus um die Sonne nur 19 Einheiten umfaßt, so würde also die ganze Bahn dieses Planeten um die Sonne innerhalb derjenigen des Kleinen Procyonbegleiters liegen. Die gesammte Masse des Systems ist 5·955mal größer als die der Erde und Sonne zusammengenommen und der Begleiter ist der Masse nach der Sonne beinahe gleichwertig. Wie klein erscheint dagegen unser Sonnensystem, das außer dem Centralkörper kein einziges selbstleuchtendes Gestirn mehr besitzt, und wie viel dunkle Planeten mögen noch jenen fernen Fixstern umtreifen?

— (Die Zahnbürste — ein Zuggegenstand.) Man schreibt aus Zürich: Die Frage, ob die Zahnbürste ein Zuggegenstand ist oder nicht, sollte eigentlich in civilisirten Ländern nicht mehr gestellt zu werden brauchen. Jedenfalls dürfte ihre Verantwortung nicht so ausfallen, wie es durch einen Züricher Untersuchungsrichter geschah. Es geht darüber folgende Ge-

Noch am selben Vormittage verließen die beiden jungen Menschenkinder, die sich infolge der Vertretung der Verhältnisse für Geschwister hielten, in aller Stille La Charmeuse, um sich direct nach Paris zu begeben.

14.

Als Mutter Lebrun in des jungen Malers Begleitung in dem Hause ankam, welches ihr Jugendfreund Ludwig Decasse bewohnte, wurde sie von Olga in der herzogwinndsten Weise empfangen. Dieselbe durchschritt an ihrer Seite mehrere prächtige Räume, um sie in das Arbeitscabinet ihres Vaters zu geleiten.

«Ludwig, hier bringe ich dir deine alte Freundin Selma!» rief sie dann, die Thür öffnend.

Es war ein äußerst herzliches Wiedersehen, welches zwischen den beiden Menschen stattfand, die unter so bewegten Umständen das letztmal vor langen Jahren voneinander gegangen waren.

Dann aber richtete Ludwig naturgemäß die Frage an die einstige Jugendbekannte, weshalb sie sich so viele Jahre denn förmlich vor ihm verborgen gehalten habe.

Mutter Lebrun senkte den Kopf.

«Das ist eine tragische Geschichte», antwortete sie. «Hauptsächlich hatte ich aber das Kind nicht mehr, welches Sie mir anvertrauten, und so wagte ich es nicht, Ihnen unter die Augen zu treten!»

«Ohne Herrn Perins Dazwischenkunft hätte ich Sie also wohl niemals wiedergesehen?» fragte Ludwig lächelnd.

(Fortsetzung folgt).

Die Marquise.

Roman von **Emile Nisibourg.**

Autorisierte Bearbeitung.

(21. Fortsetzung.)

Ein Freundschei entrang sich des jungen Mädchens Lippen.

«Mein Bruder!» rief sie aus. «Mein Bruder!» Ich stehe also nicht mehr allein auf Erden! O, ist das denn auch wahr? Die arme Ida hat einen Bruder, eine Familie? Ach, ist das auch keine Täuschung?»

Er versicherte sie des Gegentheiles und erzählte ihr mit aller Ausführlichkeit, was er von der Witwe Pigand vernommen hatte.

«Du bist also wirklich mein Bruder!» rief sie, als er geendet hatte, und sank schluchzend in seine Arme. «Nun aber erkläre mir auch, wie es gekommen ist, daß du gerade im Augenblicke der Noth zu meiner Hilfe herbeieilen konntest!»

Und er berichtete ihr:

«Einzig von der Sehnsucht erfüllt, dich aufzufinden, verließ ich Paris, um dich hier in La Charmeuse aufzusuchen. Ein gefälliger Mitreisender sagte mir, ich würde am besten daran thun, in Bonilly auszustiegen und von dort zu Fuß nach La Charmeuse zu gehen. Ich verirrete mich aber, und erst nach Stunden half mir ein Bauer wieder auf den richtigen Weg. Inzwischen aber war es finstere Nacht geworden, und ich wußte hier nicht Weg noch Steg. So entschloß ich mich denn endlich beherzt, an die nächstbeste Thür anzuklopfen und direct nach dir Nachfrage zu halten. Die Beschreibung dieses Hauses, die mir ward, war eine ziemlich deutliche, und so schritt ich denn aufs Gerathewohl meines Weges weiter, mein Ziel zu er-

reichen und hier überhaupt noch Einlaß zu finden. Plötzlich, als ich eben überlegte, ob dies wohl das rechte Haus sei, schlugen laute Hilferufe aus seinem Innern an mein Ohr. Die Hausthür war verschlossen, wie ein Griff an dieselbe mich überzeugte. Eine Leiter aber, die nach dem Dachboden hinaufführte, zeigte mir den Weg, auf dem ich außerdem ins Haus gelangen könne. Unverzüglich wählte ich denselben. Das übrige weißt du, meine Schwester. Der Himmel führte mich eben im rechten Momente hierher, und nun lasse ich dich nicht wieder, du mußt mir folgen, damit ich in Zukunft über dich wachen und dich beschützen kann!»

«Wohin willst du mich bringen, mein Bruder?» forschte Ida.

«Nach Paris!» antwortete der junge Mann.

«Dorthin hat man auch die arme Irre, die hier unter dem Namen ‚die Marquise‘ nahezu zwanzig Jahre lebte, gebracht!» sprach Ida sinnend.

«Weshalb nannte man sie so?» fragte Franz.

Das junge Mädchen erzählte ihm, was es selber von der Irren von La Charmeuse wußte. Tief bewegt hörte er ihr zu. Dann berichtete auch er ihr von seinem Leben, was sie davon nur interessieren konnte.

Lange plauderten sie in dieser Weise über alles Mögliche, was sie beide betraf, ohne zu bemerken, wie die Stunden verstrichen.

Die ersten Strahlen der Morgensonne erst mahnten beide an die Wirklichkeit und vor allem daran, daß hier keine bleibende Stätte für sie war — vor allem Ida, die einer erneuten Begegnung zwischen ihrem neugefundenen Bruder und dem jungen Marquis nicht zum wenigsten um jeden Preis vorbeugen wollte.

* (Ortsgruppe Laibach des Oesterreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines.) Am 30. August fand im Salone von Hafners Bierhalle eine Versammlung der Ortsgruppe statt, die zahlreich besucht war und einen sehr anregenden Verlauf nahm. Der Präsident des Vereines, Herr Schlüsselberger, der im Sinne eines Beschlusses der letzten Hauptversammlung des Vereines die südlichen Ortsgruppen desselben besucht, hielt einen fesselnden, lehrreichen Vortrag in formvollendeter und doch zu Herzen gehender Weise über die edlen Ziele und Zwecke des Vereines, und seine Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Der Obmann der Ortsgruppe Herr Ritter von Dhm-Januschowsky gab in einer längeren Rede im Namen der Anwesenden der dankenden Anerkennung ob des ehrenvollen Besuches Ausdruck. Nach Erörterung mehrerer Vereins-Angelegenheiten, bei welcher Gelegenheit auch der Obmann der Ortsgruppe Wien II., Herr Zeleny, sich als trefflicher Redner erwies, kamen Standesfragen zur Sprache; insbesondere wurde die Gehaltsregulierung der k. k. Staatsbahnen in Discussion gezogen und der Obmann zum Delegierten einer in nächster Zeit in Wien tagenden Ortsgruppen-Abgeordneten-Versammlung, welche in dieser Angelegenheit Stellung nehmen soll, gewählt. Die in Aussicht gestellte Veranstaltung eines Eisenbahnbeamten-Balles im kommenden Fasching erfreute sich der freundlichsten Zustimmung seitens der anwesenden Damen. Dem officiellen Theile folgte gemüthliche, zwanglose Geselligkeit, unter deren Eindruck die Stunden rasch dahinflogen.

— (Eröffnung des «Mestni Dom».) Laut einer uns zugekommenen Mittheilung werden die Eröffnungsfeierlichkeiten des «Mestni Dom» infolge des auf den 10. d. M. fallenden Sterbetages weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth nicht, wie ursprünglich bestimmt war, am 9., 10. und 11. September, sondern am 7., 8. und 9. September abgehalten werden. Das Programm desselben haben wir bereits veröffentlicht. Die Festlichkeiten dürften einen schönen Verlauf nehmen. Das Arrangement wurde einem vermehrten Ausschusse zugewiesen, welcher in sechs Comités getheilt erscheint. Nach der Einweihung des «Mestni Dom» werden die Gäste daselbst von der Stadtgemeinde bewirtet werden. Die Stadt selbst soll anlässlich der Festlichkeiten besflaggt sein.

— (Festlichkeiten in Abbazia.) Am 8. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags findet unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Victor im Angiolina-Seebad ein internationales Springen und Tauchen statt. Um halb 9 Uhr abends wird im Hotel Stefania die feierliche Preisvertheilung vorgenommen werden. — Am 10. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags wird vor dem Café Quarnero eine Effecten-Lotterie veranstaltet werden. Das Reinertragnis derselben ist dem Verschönerungsvereine des Curortes Abbazia gewidmet. Um 9 Uhr abends findet sodann im Café Quarnero eine Réunion statt.

— (Der Circus Enders) verabschiedet sich mit der heutigen Vorstellung vom hiesigen Publicum. Die wackere Truppe brachte in die lang- und klanglose Zeit unserer Stadt eine heitere Abwechslung. Die Direction ließ es sich angelegen sein, das Publicum zufriedenzustellen, was dieses auch durch zahlreichen Besuch und lebhaften Beifall anerkannte. Die heutige Vorstellung wird zu Gunsten des Kunststrafers Daxson, der durch seine großartigen Leistungen allgemeine Bewunderung erregt und sich heute in neuen Programmnummern und staunenswerten Tricks producieren wird, stattfinden. Daher dürfte sich dieser letzte Abend zu einem besonders animierten gestalten.

— (Auszeichnung.) Der bekannte Bienenzüchter Herr M. Ambrozič in Mojstrana erhielt am 29. v. M. bei der unter dem Protectorate Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe in Köln veranstalteten ersten Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenzüchter, ferner des deutschen bienenwirtschaftlichen Centralvereines die silberne Staatsmedaille und 30 Mark zuerkannt.

— (Artillerie-Schießplatz bei Gurkfeld.) Man schreibt uns aus Gurkfeld unter dem Geßtrigen: Die Schießübungen der Artillerie sind beendet. Das 1. und 1. 9. Divisions-Artillerie-Regiment rüstet sich soeben zum Abmarsch zu den Divisionsübungen nach Steiermark. Die erste Marschcolonne mit den Batterien 2 und 4 ist heute nachmittags abmarschiert und übernachtet heute in Lichtenwald, am 1. September in Tüffer; am 2. September die Batterie 2 in Hochenegg, Batterie 4 in Neukirchen (am 3. Rasttag), am 4. in Weitenstein, am 5. in Windischgraz, am 6. in Unterdrauburg, am 7. September in Mahrenberg. Die zweite Colonne mit dem Regimentsstabe und den Batterien Nr. 1 und 3 marschiert am 1. September bis Laak, am 2. bis Tüffer, am 3. bis Gills, rastet am 4. in Gills, marschiert am 5. bis Weitenstein, am 6. bis Windischgraz, am 7. bis Unterdrauburg und am 8. bis Mahrenberg, wo am 9. die Divisionsübungen beginnen werden.

* (Ertrunken.) Am 20. v. M. ist der an Rheumatismus leidende, 40 Jahre alte Besitzer Anton Straba aus Pipe, pol. Bezirk Umgebung Laibach, in Gegenwart seines elfjährigen Sohnes während des Badens im Laibachflusse ertrunken. Die auf die Hilferufe des Knaben sofort herbeigeeilten Leute konnten erst nach zweistündigem Suchen den Leichnam des Verunglückten bergen. Straba hinterließ die Witwe und vier unversorgte Kinder.

— (Viehverluste.) Im Jahre 1898 belief sich die Zahl der Verluste an Vieh in Krain auf 2947 Stück, von denen 289 nothgeschlachtet wurden; alle übrigen giengen durch verschiedene Krankheiten, Absterben, Verletzungen, Elementarereignisse, Verlaufen u. s. w. zugrunde. Gegen das Jahr 1897 hat der Viehverlust um 123 Stück abgenommen.

— (Schwere körperliche Beschädigung.) Am verfloffenen Sonntag abends zeigten mehrere Burschen, Glasmacher und Bergarbeiter, im Gasthause des Johann Kobavs in Dolenzavas bei Sagor. Hierbei gerieth der ledige Glasmacher Anton Ranzinger mit dem Bergarbeiter Jakob Javasnik in Streit, welcher schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Ranzinger schleuderte endlich ein Bierglas gegen den Kopf des Javasnik und traf ihn mit solcher Wucht, daß er ihn am Unterkiefer schwer verletzte und ihm zwei Backenzähne ausschlug. Gegen Ranzinger wurde die gerichtliche Anzeige erstattet. —ik.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 28. v. M. wurden zehn Personen verhaftet, und zwar vier wegen Unterstandslosigkeit, zwei wegen Bettelns von Haus zu Haus, drei wegen Trunkenheit und Mangelns an einem Nachtquartiere, ferner eine wegen versuchter Auswanderung nach Amerika. Georg Hoge, Arbeiter in Novi Log, politischer Bezirk Gottschee, wollte nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht ohne Reisedocumente nach Amerika auswandern.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Eine interessante Theatervorstellung) fand am 27. v. M. in der französischen Provinzhauptstadt Beziers statt. In der berühmten Arena, deren kolossales Amphitheater mehr als 15.000 Zuschauer aufnahm, wurde «Dejanira», Tragödie von Louis Gallet, Musik von Saint-Saëns, gegeben. Das Vorspiel wurde von dem Componisten selbst geleitet. Das unter einem schönen blauen Himmel aufgeführte, neu inscenierte Werk fand begeisterte Aufnahme.

— (Theater-Idyll zur Hundstagszeit.) In einem Pariser Boulevard-Theater herrschten an den letztvergangenen heißen Tagen die betrübendsten Zustände. Es wollte keine «Maus» ins Theater, der Director konnte bringen, was er wollte. Schließlich — an einem drückend schwülen Abend — saß knapp vor Beginn der Vorstellung auch nicht ein einziger Mensch im Saal, vor der Thür des Hauses herrschte Friedhofsstille. Schon war der Director im Begriff, das Theater für diesen Abend zu schließen, die Schauspieler hatten schon Anweisung nach Hause zu gehen, da — eilte plötzlich ein feingekleideter Herr — dem Anschein nach ein Fremder — an die Casse, holte sich ein Billet, und bald saß er, harrend der Dinge, die da kommen sollten, als einziger Gast in der ersten Parkreihe. Der Director war außer sich — die Schauspieler waren es nicht minder, sie waren ja schon so glücklich gewesen in dem Gedanken, bei der entsetzlichen Hitze nicht spielen zu brauchen. Und nun dieser Eindringling! Vergebens versuchte der Director den Fremden wieder hinauszucomplimentieren; er versprach ihm, ihm sein Geld zurückzugeben zu wollen, vielleicht sogar noch etwas drauf. . . Alles war umsonst, der andere blieb unerbittlich, bestand auf seinem Schein, der ihn in Gestalt eines Theaterbillets berechnigte, der angekündigten Vorstellung bei zuwohnen, und erklärte schließlich, daß er morgen wieder abreisen müsse und deshalb heute das Stück, von dem ihm so viel erzählt sei, sehen müsse. — So begann denn diese «Sondervorstellung», diese «Mimik wider Willen». Natürlich piekten die erbosten Künstler auch «den Umständen gemäß» so erbärmlich schlecht, daß es selbst einen Hund geschmerzt hätte, und vor allem, um möglichst bald fertig zu sein, so schnell und flüchtig, daß die Vorstellung sicherlich bald zu Ende gewesen wäre, auch ohne das Folgende, das nun eintrat. Denn auch dem Besucher ward die Sache bald zu bunt, und als der Vorhang zum erstenmale gefallen war, begann er seinem Unmuth durch lautes Wischen Ausdruck zu geben. Das aber war das «Stichwort», auf das der Director gewartet hatt. Das Sitzen im Theater war das Recht des Gastes, das Wischen nicht. Flugs benachrichtigte der Theaterleiter den Polizeicommissär, und ehe der einsame Gast noch wußte, wie ihm geschah, hatte eine kräftige Hand ihn zum Theater «hinausgeleitet». Zehn Minuten später war alles dunkel im Haus, Director und Personal daheim. Es war erreicht!

— (Die «Illustrierten Octavhefte von Ueber Land und Meer».) Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, beginnen mit dem soeben ausgegebenen ersten Heft einen neuen Jahrgang, den die jüngste Schöpfung Paul Heyes, des kürzlich schwer Erkrankten und glücklicherweise wieder Genesenen, die Novelle «Tan-

talus» eröffnet. Der Roman «Bühnenböckchen» von Uebel Gindermann enthält eine frische und objective Schilderung des Bühnenlebens. Georg Freiherr von Ompteda ist mit einem prächtigen Bilde aus dem Kriege im Frieden, «Bivouac-Abend», Peter Rosegger mit einer Charakterstizze aus dem Bauernleben, «Ein Mann von fünf Jahren», vertreten. Eine große Anzahl meist reich illustrierter Artikel aus allen Gebieten des Lebens vervollständigt das gehaltvolle und geschmackvoll ausgestattete Heft.

Neueste Nachrichten.

Die Kaisermanöver in Böhmen.

(Original-Telegramme.)

Reichstadt, 31. August. Die Bevölkerung, deren herzliche Freude über die Ankunft Sr. Majestät gestern in begeisterten spontanen Huldigungen zum Ausdruck kam, benützt jeden Anlaß, kundzugeben, daß sie stolz und glücklich ist, den geliebten Landesherren in ihrer Mitte zu haben. Die Eingänge des Schlosses sind stets von einer dicht gedrängten Bevölkerung besetzt, welche Se. Majestät beim Ausritt und bei der Rückkehr von den Manövern und beim Erscheinen auf der Beltterrasse stürmisch begrüßt. Se. Majestät der Kaiser zeigte sich von diesen Beweisen der Liebe und Anhänglichkeit sichtlich erfreut und nahm schon gestern Anlaß, dem Statthalter, Bezirkshauptmann und Bürgermeister für den Empfang und die Haltung der Bevölkerung in Worten huldvollster Anerkennung zu danken.

Reichstadt, 31. August. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, bot das Manöverfeld zahlreiche fesselnde Bilder, welchen Seine Majestät der Kaiser zu Pferde, theilweise in scharfer Gangart reitend, von verschiedenen Punkten mit lebhaftem Interesse folgte. Das zahlreich eingefundene Publicum füllte das Manöverfeld und begrüßte den Kaiser mit spontanen Ovationen.

Böhmisch-Leipa, 31. August. Die Anordnungen des Erzherzogs Franz Ferdinand für die Actionen des 8. Corps am 31. d. M. giengen im wesentlichen dahin, daß FML. Graf Rosenburg mit einer Gruppe von 6 Bataillonen, 7/8 Escadronen und 4 Batterien von Brenn überraschend gegen den linken Flügel des feindlichen Echiquiers vorzustößen hatte, um möglichst weit vorzudringen.

Der Process Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Berlin, 31. August. Gegenüber der «Libre parole», in welcher Mouniot ein in englischer Sprache geführtes Tischgespräch mittheilt, wobei General Bronsart gesagt haben soll, Hauptmann Dreyfus sei schuldig und wäre ein Schurke und Spion, erklärt General Bronsart in der «Kreuz-Zeitung», die Erzählung beruhe auf freier Erfindung, die umso plumper sei, als er englisch nicht spreche.

Paris, 31. August. 127 Deputierte unterzeichneten die Aufforderung zur Einberufung der Kammer.

Telegramme.

Prag, 31. August. (Drig.-Tel.) Wie aus Joachims- thal gemeldet wird, fand dort am 28. d. M. die feierliche Enthüllung des Bezirks-Kriegerdenkmals bei herrlichstem Wetter in außerordentlich feierlicher Weise statt und gestaltete sich zu einem imposanten patriotischen Feste.

Spalato, 31. August. (Drig.-Tel.) Erzherzog Karl Stefan und Prinzessin Ludwig von Baiern sind gestern nachmittags hier eingetroffen. Die höchsten Herrschaften besichtigten die Alterthümer und Museen und legten sodann einen Kranz mit schwarzer Schleife am Grabe der durch die Explosion auf dem «Adler» Verunglückten nieder. Heute früh erfolgte die Weiterreise nach Cattaro.

Berlin, 31. August. (Drig.-Tel.) Der «Reichsanzeiger» veröffentlicht einen Erlaß der Staatsregierung an die Oberpräsidenten, in welchem es heißt: «Nicht nur die höheren politischen Beamten, sondern auch die königl. Landräthe sind berufen, die ihnen bekamten Anschauungen der Regierung zu vertreten und die Durchführung ihrer Politik insbesondere in wichtigen Fragen zu erleichtern und das Verständnis für dieselbe in der Bevölkerung zu erwecken und zu pflegen. Unter keinen Umständen sind sie berechtigt, auf Grund ihrer persönlichen Meinung die Verhandlungen zu erschweren.» Der Erlaß schließt: «Wir vertrauen, daß es genügen wird, die politischen Beamten hierauf mit Ernst und Bestimmtheit hinzuweisen, und hoffen, daß nicht wieder Anlaß geboten werden wird, weitergehende Maßregeln zu treffen.

Reiße, 31. August. (Drig.-Tel.) Der Katholikentag hat in seiner heutigen dreizehnten und letzten geschlossenen Generalversammlung als Ort für den nächsten Katholikentag Bonn gewählt.

Newyork, 31. August. (Drig.-Tel.) Der Generalgouverneur von Cuba ordnete die Freilassung Imenez an. Einem Telegramm aus San Domingo zufolge ist Figueroa zurückgetreten. Die Minister bleiben im Amt, bis die provisorische Regierung gebildet sein wird.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 30. August. Slavik, f. l. Major, Graz. — Hofbauer, fürstlich. Forstmeister, Oberburg. — Schubmeister, Professorgattin, f. Tochter, Salzburg. — Danischer, Südbahnbeamter, f. Familie, Hinterbühl. — Fassel, Ingenieur, f. Familie, Dejaz, Realitätenbesitzer, f. Familie; Dr. Corazza; Cristofulo, Dentella, Sgorbissa f. Schwester, Private; Barbo, Weiß, Löwi, Kiste, Krieh. — Milenich, Private, f. Tochter; Mallowan, Kfm., Fiume. — v. Dtt, f. l. Obergeringenieur; Schlüsselberger, Oberrevident; Weißler, f. l. Sicherheitswach-Inspector; Desterreicher, Blau, Eder f. Sohn, Müllner, Stein, Kroh, Butowicz, Kofiner, Steiner, Steger, Barofin, Kiste, Wien. — Tirmann, Belbes. — Schwarz, Hotelier, Rudolfswert. — Müller, Privat, St. Helene. — Piuissi, Kfm., Udine. — Urbach, Kfm., Prag. — Raubic, Kfm., Kraljevic, — Kertecz de Kaposmerö, Kfm., Budapest. — Oblat, Beamter, Ljubuski. — Rosenberger, Kfm., Sijef. — Richter, Kfm., Zella. — Schäfer, Kfm., Leipzig. — Steinberg, Kfm., Jägerndorf. — Mitkovic, Kfm., Graz. — Bramer, Private, Cernel. — Amati, Kfm., Mailand.

Lottoziehung vom 30. August. Prag: 61 79 51 45 3.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for August 31st and September 1st.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.7°, Normal: 17.0°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Verstorbene.

Im Civilspitale.

Am 28. August. Franz Selan, Tagelöhner, 49 J., Herzfehler. — Francisca Hafner, Kaiserstochter, 7 Tage, Eclampsia et icterus neonatorum.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Hambergs Buchhandlung in Laibach.

Fußbodenlack

Farbe und Glanz in einem Strich, rasch trocknender, dauerhafter Anstrich. Erhältlich bei Brüdern Eberl, Laibach, Franciscaenergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (878) 11-6

Course an der Wiener Börse vom 31. August 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of financial data including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, and various bonds and currencies.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, including services like Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, etc., and Privat-Depôts (Safe-Deposits).

Kundmachung. Die k. l. Landesregierung in Salzburg hat mit der Kundmachung Z. 10.539, ddo. 28. August 1899, die Einfuhr lebender Schweine aus dem Bezirke Rudolfswert nach Salzburg vom 1. September l. J. an bis auf weiteres verboten, was hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird. R. l. Landesregierung. Laibach am 31. August 1899.

Razglas. C. kr. deželna vlada v Solnogradu je z razglasom št. 10.539, od dne 28. avgusta 1899, uvoz živih svinj iz okraja Novomesto na Solnograško pričenši s 1. septembrom t. l. prepovedala, kar se na občno znanje daje. C. kr. deželna vlada. V Ljubljani dne 31. avgusta 1899.

Razglas. Na c. kr. soli za babice v Ljubljani se začne 1. oktobra 1899 učni tečaj za babice z nemškimi učnim jezikom. V ta učni tečaj se sprejmo ženske, ki še niso prestopile 40. leta svoje starosti in katere, ako so še neomožene, so dopolnile že 24. leto, ter so učnega jezika v besedi in pisavi zmožne. Pouk je brezplačen. Prosivke za sprejem se morejo do 30. septembra t. l. osebnostno zglasiti pri ravnateljstvu tukajšnje c. kr. sole za babice ter prineseti s seboj krstni ali rojstni list, event. poročni list ali, če so vdove, smrtni list svojega moža, dalje oblastveno potrjeno npravstveno izpričevalo, potem od uradnega zdravnika pristojnega političnega oblastva izdano izpričevalo, da so zdrave in telesno in dušno za uk sposobne, potem izpričevalo, da imajo cepljene koze ali da so iznova cepljene, ter tudi solska izpričevala, če jih imajo kaj.

Za ta učni tečaj je razpisanih tudi četvero ustanov učnega zaklada po 52 gld. 50 kr. s pravinim povračilom za pot sem in nazaj. One ženske, ki hočejo prositi za eno teh ustanov, morajo svoje prošnje, opremljene s poprej navedenimi listinami in z zakonitim ubožnim listom, do 5. septembra t. l. uložiti pri doličnem c. kr. okrajnem glavarstvu, oziroma pri mestnem magistratu v Ljubljani.

Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko. V Ljubljani, dne 19. avgusta 1899.

Verlautbarung. An der k. l. Hebammenschule in Laibach beginnt am 1. October 1899 ein Lehrcurs für Hebammen mit deutscher Unterrichtssprache, in welchen Frauenpersonen, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24. Lebensjahr vollendet haben, ferner der Unterrichtssprache in Wort und Schrift mächtig sind, aufgenommen werden. Der Hebammen-Unterricht ist unentgeltlich. Aufnahmewerberinnen haben sich unter Beibringung des Tauf- oder Geburtscheines, eventuell des Trauungscheines oder, falls sie Wittwen sind, des Todenscheines ihres Gatten, ferner eines behördlich bestätigten Moralitätszeugnisses, dann eines vom Amtsarzt der zuständigen polit. Behörde ausgerichteten Zeugnisses der Gesundheit, der körperlichen und intellectuellen Befähigung, dann eines Impf- und event. Revaccinationszeugnisses und allfälliger Schulzeugnisse bis zum 30. September l. J. persönlich bei der Direction der hiesigen k. l. Hebammenlehranstalt zu melden. Für diesen Lehrcurs kommen auch vier Studienfonds-Stipendien von je 52 fl. 50 kr. mit der normalmäßigen Vergütung für die Pfrucht- und Rückreise zu verleihen. Jene Frauenpersonen, welche sich um eines dieser Stipendien bewerben wollen, haben ihre mit den vorangeführten Documenten und

mit einem legalen Armutszugnisse belegten Gesuche bis zum 5. September l. J. bei der betreffenden k. l. Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise beim Stadtmagistrate in Laibach zu überreichen. Von der k. l. Landesregierung für Krain. Laibach am 19. August 1899. (3406) Pr. VII. 47/99.

Erkenntnis. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Presbergericht auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nr. 19 der in München in deutscher Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift: «Deutsche Zeitung am 19. August 1899 (19. Erntings 2012)»: 1.) wegen des an erster Stelle abgedruckten Gedichtes, beginnend mit: «Deutsche, ihr schlagt Afiens Horden» und endigend mit: «und der Sieg muß euer werden über Bahn und Nacht und Tod»; 2.) wegen des unter der Rubrik «Zur Los von Rom»-Bewegung veröffentlichten mit: «Den Heloten» betitelten Gedichtes, beginnend mit: «Ein Wort hast warnend du gerufen, der du für uns am Kreuze starbst», endigend mit: «Er würd' von euch gekreuzigt werden, die ihr in seinem Namen flucht»; 3.) wegen des mit: «Deutschlands Westpolitik» überschriebenen Leitartikels; 4.) wegen des darauffolgenden mit: «Schwarzgelbe Handglossen» betitelten Artikels; 5.) wegen des Artikels «Zur Lage in Oesterreich», begründet ad 1.) und 2.) den Thatbestand des Vergehens nach §§ 302, 303 St. G.; ad 3.) jenen nach § 58 St. G.; ad 4.) jenen nach §§ 58 und 63 St. G.; ad 5.) jenen nach § 300 St. G. Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der k. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nr. 19 der obigen Druckschrift bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. December 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung des mit Beschlagnahme belegten Exemplares derselben erkannt. R. l. Landes- als Presbergericht in Laibach, am 30. August 1899.

Zwei Studenten werden bei einer besseren Familie unter billigen Bedingungen in gute Verpflegung und schöne Wohnung (im Centrum der Stadt) aufgenommen. Adresse in der Administration dieser Zeitung. (3412) 3-1

Bekanntmachung. Vom k. l. Landes- als Concursgerichte in Laibach wurde der über das Vermögen des Ivan Prijatelj, Kaufmann in Dornegg Nr. 3, mit dießger. Beschlusse vom 7ten October 1898, G. B. S. 9/98/1, eröffnete Concurs infolge durchgeführter Vertheilung der Massen für beendet erklärt. R. l. Landesgericht Laibach, Abth. III, am 25. August 1899.

Einstellung des Versteigerungsverfahrens. Das auf Betreiben der Firma Michael Kastner in Laibach in Ansehung der Realität Einl. B. 19 der Catastralgemeinde Staručna eingeleitete Versteigerungsverfahren wurde eingestellt und wird deshalb der auf morgen anberaumte Versteigerungstermin nicht abgehalten. R. l. Bezirksgericht Stein, Abth. II, am 10. August 1899.